

untergeordnet: Barfeld, Debresin, Eisenstadt, Eperies, Güns, Karpaten, Kaschau, Komorn, Modern, Neusatz, Dedenburg, Ofen, Pest, Pressburg, Raab, Szathmár, Szegedin, Skally, Tyrnau, Zombor und Agram in Kroatien.

Dem Personal untergeordnet sind: Altsohl, Bries, Dillen, Gran, Käpmark, Königsberg, Kremnitz, Leutschau, Libethen, Nagy-Bánya, Neusohl, Pösting, Püganz, Rúst, St. Georgen, Schemnitz, Trentschin, Temeswar, Theresienstadt, Zeben, und in Kroatien Koprernitz, Kreuz, Warasdin und Posega.

Es sind noch bischöfliche Städte und privilegierte Marktstecken, welche zwar besondere Freiheiten genießen, aber nicht zu den Reichstagen berufen werden. Die bischöflichen Städte gehören den Bischöfen eigen, und sind: Eschanad, Erlau, Großwardein, Kolotsha, Neutra, Waizen und Wespriem.

Zehnter Abschnitt.

Briefe, und Schuldscheine.

I.

Thuerster Freund!

Endlich bin ich nach einer langen beschwerlichen Reise glücklich an dem Orte meiner Bestimmung angekommen, und ich benutze die ersten Augenblicke meines Aufenthalts allhier dazu, Ihnen davon Nachricht zu geben. Wie sehr freute es mich bey meiner Ankunft einen Brief von Ihnen zu finden, der mir ein neuer schätzbarer Beweis von Ihrer Liebe und Freundschaft gegen mich ist. Wäre ich doch auch hier so glücklich einen Freund anzutreffen, der mir den Verlust Ihrer Gegenwart und ihres gütigen Wohlwollens nur einigermaßen ersetzen könnte. — Ihren Auftrag in Bestellung der bewußten Sache habe ich richtig besorgt, und Sie können sich die beste Hoffnung machen, Ihren Wunsch nächstens erfüllt zu sehen. —

Nächstens werde ich Ihnen von meiner jetzigen Lage ausführlichere Nachricht geben. Auch bin ich noch hier zu freud, als daß ich Ihnen die Merkwürdigkeiten dieses Orts getreu beschreiben könnte. Jetzt bitte ich Sie theurer Freund meinem Bekannten in C. mich herzlich zu empfehlen, und Sie von meinem Andenken zu versichern. Ich bin überzeugt, daß Sie mir Ihre Ge-

wogenheit und Liebe auch für die Zukunft noch erhalten werden.
Leben Sie wohl. Ich verbleibe

Ihr

Neuberg den 29sten May 1810.

aufrichtiger Freund,
Joseph Stern.

II.

Verehrungswürdige Eltern!

Wie glücklich alle meine Bemühungen in dem neuen Stande, welchem ich mich gewidmet habe, von Statten gehen, werden Sie vermutlich schon von meinem lieben Geschwister vernommen haben. Nur Ihrer gütigen Sorgfalt kann ich dieses Glück verdanken; denn von Ihnen habe ich meine ganze jetzige Bildung erhalten, die mich in den Stand setzt, meine Pflichten gehörig zu erfüllen, und die mir anvertrauten Geschäfte zu verrichten. Ja, nehmen Sie Iheuerste, Hochgeschätzte Eltern meinen kindlichsten Dank an, für das kostbarste Geschenk, das Eltern ihren Kindern geben können, für ihre würdige Erziehung; er ist desto reiner und aufrichtiger, da er sich auf meine innigste Überzeugung gründet. Freylich kann ich ihn bis jetzt nur noch erst in Worten äußern, aber gewiß werde ich ihn mit der Zeit auch thätig zu beweisen mich bemühen. Vielleicht macht mich Gott so glücklich, daß ich meine Kräfte zu ihrer Unterstützung werde anwenden können, das ist der sehnlichste Wunsch meines Herzens. Ich verbleibe mit kindlicher Hochachtung

Ihr

Pöfing den 21. August 1810.

gehorsamer Sohn,
Johann.

III.

Gnädiger Herr!

Bey meiner Zurückkunft von Deutschlands Universitäten halte ich es für meine erste und heiligste Pflicht für Dero gütige Unterstützung, welche Sie mir in meinem Studiren geleistet haben, Denselben meinen Unterthänigsten Dank abzustatten. Sie waren es gnädiger Herr, durch dessen wohlthätige Hülfe ich nicht nur in der Schule zu N. den ersten Unterricht genossen, sondern auch in derselben mich so weit bilden und vervollkommen konnte, daß es mir möglich war in Deutschland mein Studiren fortzusetzen.

Dieselben sind es also eigentlich dem ich meine ganze jezige Bildung zu verdanken habe. Nehmen Sie dafür meinen innigsten gerühresten Dank und Versicherung, daß ich nie aufhören werde mit der reinsten Hochachtung und Dankbarkeit zu seyn. —

Dero

Kaab den 11. Juny 1810.

unterthänigster Diener,
Franz Himmel.

Obligation, oder Schuldschein.

über Rhnfl. 1000 — (schreibe tausend Rheinische Floren); welche ich Endesgefertigter vom Herrn Johann Reich baar und richtig lehnweise gegen rechtmäßiges Interesse 6 pro Centum, unter heutigem Dato empfangen habe, und verpflichte, mich nicht nur das Interesse jährlich, sondern auch das Kapital, wenn Herr Gläubiger es 3 Monathe vorher ankündigt, in guter gangbarer Münze, ohne allem Anstand zu belegen. Im Fall ich dies nicht könnte, oder nicht wollte, gebe ich erwähntem Herrn Gläubiger, und seinen rechtmäßigen Erben das Recht, sich von allen meinen beweglichen und unbeweglichen Gütern nach Willkühr vollkommen zu entschädigen. So geschehen Wien den 1ten Dezemb. 1801.
Karl Nagy.

Quittung.

über Rhnfl. 60 — schreibe sechzig Floren — fr., welche ich Endesunterschriebener, als ein einjähriges Interesse von Floren 1000, laufend von 1. Dez. 1801, bis 1. Dez. 1802. durch Hrn. N. N. baar und richtig empfangen zu haben, hiemit bescheinige. So geschehen Wien den 1. Dez. 1802.

Johann Reich.

Ein Anderer Schuldschein.

Daß mir der Herr Franz von Hadházy dato, fünfzig Rhnfloren baar geliehen, bescheinige hiemit, und verspreche dieselben nach vier Wochen richtig wieder zu bezahlen. Kaab den 6ten Dezember 1801.
(Siegel.)

Joseph Erös.

Ein Kaufmännischer Wechsel.

Pest den 1. May 1810.

Sechs Wochen nach dato, zahlen Sie gegen diesen meinen Wechselsbrief an die Ordre Hrn. Samuel Lipp, die Summe von Drey-

hundert und fünfzig Rhnst., den Werth erhalten, und belieben
solche zu notiren laut Bericht.

Herrn Daniel Nagy,
in Wien.

Elfter Abschnitt.

Gedichte.

1. Der Fuchs und die Elster.

Zur Elster sprach der Fuchs: O! wenn ich fragen mag,
Was sprichst du doch den ganzen Tag?
Du sprichst wohl von besondern Dingen?
Die Wahrheit, rief sie, breit ich aus;
Was keines weiß heraus zu bringen,
Bring ich durch meinen Fleiß heraus,
Vom Adler bis zur Fledermaus.

Dürft' ich, versetzt der Fuchs, mit Bitten dich beschweren:
So wünscht' ich mir, etwas von deiner Kunst zu hören.

So, wie ein weiser Arzt, der auf der Bühne steht,
Und seine Künste rühmt, bald vor bald rückwärts geht,
Sein seidnes Schnupftuch nimmt, sich räuspert und dann
spricht:

So lief die Elster auch, den Ast bald auf, bald nieder,
Und strich an einen Zweig, den Schnabel hin und wieder,
Und macht ein sehr gelehrt Gesicht.

Drauf fängt sie ernsthaft an, und spricht:

Ich diene gern mit meinen Gaben,
Denn ich behalte nichts für mich.

Nicht wahr, Sie denken doch, daß Sie vier Füße haben?

Allein, Herr Fuchs, sie irren sich.

Nur zugehört! Sie werdens finden,

Denn ich beweis es gleich mit Gründen.

Ihr Fuß bewegt sich, wenn er geht,

Und er bewegt sich nicht, so lang er stille steht;

Doch merken Sie, was ich itzt sagen werde,

Denn dieses ist es noch nicht ganz.

So oft Ihr Fuß nur geh't, so geh't er auf der Erde,

Betrachten Sie nun Ihren Schwanz.

Sie sehen, wenn Ihr Fuß sich reget,